

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint
wöchentlich dreimal u. zwar Dien-
tags, Donnerstag und Sonnabends.
Bezugspreis viertelj. 1 Mk. 30 Pf.,
durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf.
Einzelne Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags, Mittwochs und
Freitags bis spätestens Mittags
12 Uhr angenommen.
Inserationspreis 10 Pf. pro dreige-
spaltene Corposzeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Druck und Verlag von Martin Berger in Jirma & A. Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion G. A. Berger daselbst.

No. 42.

Sonnabend, den 6. April

1895.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Franz Emil Drache** eingetragene Grundstück Folium 134 des Grundbuchs für Wilsdruff, bestehend aus Brauhaus mit Wohnung Scheunengebäude, Pischschuppen und Gutung No. 108 b, 156, 157 und 285 des Brandkatasters No. 106, 107, 108 und 475 des Flurbuchs für Wilsdruff mit 117,86 Steuerereinheiten belegt und auf 18220 Mk. geschätzt, soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist

der 16. April 1895, Vormittags 9 Uhr,
als Versteigerungstermin,

sowie

der 29. April 1895, Vormittags 10 Uhr,

als Termin zur Verkündung des Verteilungsplans anderermittelt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.
Wilsdruff, am 14. März 1895.

Königliches Amtsgericht.
Dr. Gangloff.

Bei dem unterzeichneten Amtsgerichte ist

Herr Gutbesitzer **Friedrich Oswald Kiehlisch** in Herzogswalde

als Gerichtsschöffe für Herzogswalde in Pflicht genommen worden.

Königliches Amtsgericht Wilsdruff, am 3. April 1895.

Dr. Gangloff.

Bekanntmachung.

Wegen Vierteljahresabschlusses sind die noch rückständigen Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherungsbeiträge nunmehr bis
spätestens den 10. April dieses Jahres

bei Vermeidung sofortiger Einleitung des Zwangsvollstreckungsverfahrens anher zu bezahlen.

Wilsdruff, den 30. März 1895.

Die Gemeindefrankenkasse.
Sicker, Bgmstr.

Bur Frage des „Umsturzgesetzes.“

Noch unmittelbar vor Beginn der östlichen Ferienpause des Reichstages hat bekanntlich dessen Ausschuss für die sogenannte „Umsturz-Vorlage“ seine Arbeiten beendet und dieselbe auf Grund der Beschlüsse zweiter Lesung mit erheblicher Mehrheit angenommen. Es steht demnach zu erwarten, daß das Plenum des Hauses alsbald nach den Osterferien in die Spezialberatung der „Umsturz-Vorlage“ eintritt, und dann dürfte sich das Schicksal dieses politisch wichtigsten Gesetzesentwurfes der gegenwärtigen Session wohl endlich entscheiden. In der Commission ist es dem Regierungsentwurfe wunderbarlich genug ergangen; bei der Monate lang währenden ersten Lesung ist er förmlich zerstückt worden, andererseits wurden verschiedene neue gewichtige Bestimmungen, wie namentlich die bekannten „Duellparagraphe“, hineingebracht, andererseits strich die Commission mehrere der wichtigsten Paragraphen der Vorlage. In der nun wenigen Sitzungen beantragenden zweiten Lesung ist er abermals umgearbeitet worden. J. B. wurden die vom Centrum zuerst durchgesetzten Duellparagraphe wiederum ausgemerzt, dafür sind die Paragraphe, welche von der Bestrafung der Angriffe auf die Ehe, die Familie, die Monarchie, die Religion, der öffentlichen Verächtlichmachung der Staatseinrichtungen usw. handeln, in theilweise noch verstärkter Form wiederhergestellt worden. Das Centrum hat die spezielle Benützung erlebt, daß der von ihm so angefeindete „Konzelparagraph“, welcher bis jetzt einen nicht zu unterschätzenden Kiegel für die politische Agitation der Geistlichen in Konzeltreden bildete, in beiden Lesungen beseitigt worden ist.

Zum Großen und Ganzen weist also das „Umsturz-Gesetz“ auch jetzt noch jene bedenklichen Bestimmungen auf, welche seinen Charakter als den eines Gesetzes, das angeblich lediglich zur Bekämpfung der Umsturzbestrebungen der Sozialdemokraten und Anarchisten dienen soll, verweisen, und ihm statt dessen den Stempel eines für die weitesten Kreise geltenden allgemeinen Polizeigesetzes aufdrücken. Indessen besteht nur sehr geringe Hoffnung, daß die Vorlage wenigstens in der ferneren Plenarberatung noch von jenen gefährlichen Fehlfährigkeiten befreit werden, die sie selbst für Kunst und Wissenschaft enthält, von der Presse ganz zu schweigen. Jene Parteien, welche zusammen in der Commission die schicksalliche Annahme der „Umsturz-Vorlage“ in ihrer jetzigen Gestalt bewirkt haben, das Centrum und die Konservativen, dürften die Vorlage auch im Plenum durchsetzen, man wird daher gut thun, schon jetzt mit der „Umsturzgesetzgebung“ ernstlich zu rechnen. Daß die Regierung prinzipiellen Einspruch gegen die Umgestaltung ihres Entwurfs durch die Commission erheben sollte, ist nicht anzunehmen, sind ja doch die Grundzüge des Gesetzes erhalten geblieben, und hiergegen fallen die Beseitigung des „Konzelparagraphen“ und des § 111 a nicht weiter ins Gewicht.

Nur in dem einen Falle stünde vielleicht noch eine Abschwächung des „Umsturzgesetzes“ zu erwarten, wenn sich im

Land ein allgemeiner Sturm der Entrüstung gegen die ange-
deuteten bedenklichen Stellen des Gesetzes erhebe. Aber von
einer solchen weitreichenden Entrüstungsbewegung in der Nation
ist nichts zu spüren; zwar sind dem Reichstag mehrfach Peti-
tionen gegen die „Umsturzvorlage“ zugegangen, man hat die-
selben in Volksoberparlamenten dieser oder jener Partei mit mehr
oder weniger Beifall verdammt, aus den Kreisen der Männer
der Kunst und Wissenschaft, des Buchhandels u. s. w. heraus
haben sich zahlreiche und gewichtige Stimmen gegen die eigent-
lichen Uebertreibungen der Vorlage erhoben, dies Alles stellt
indessen gewiß noch lange nicht einen wirklichen, alle Schichten
der Nation durchbrauchenden Entrüstungsturm dar. Vorerst sind
auch keine Anzeichen zu entdecken, daß sich im Volke selbst noch
eine energische Opposition gegen die befreundlichsten Punkte des
„Umsturzgesetzes“ regen sollte, für den Reichstag liegt also auch
kein Anlaß vor, in dieser Frage sonderlich ängstlich auf die
Volkstimme zu blicken.

Tagesgeschichte.

Aus Friedrichruh liegen noch folgende Meldungen vor:
Nach Beendigung der Rede an die Rektoren ließ sich der Fürst
die erschienenen Rektoren einzeln vorstellen und richtete an
jeden von ihnen ein freundliches Wort. Hieran schloß sich der
Empfang des türkischen Botschafters in Berlin, Levil Effendi,
der dem Fürsten namens seines Souveräns zu beklagenswerten
den Auftrag hatte. Alsbald trat der Flügeladjutant des Königs
von Württemberg, Oberst v. Walther, auf den Fürsten zu und
überreichte ihm ein eigenhändiges Schreiben seines Monarchen,
das der Fürst sofort erbrach und las, worauf er den Ueber-
bringer bat, Sr. Majestät den unterthänigsten Dank auszu-
sprechen und Erinnerungen an sein persönliches Zusammen-
treffen mit dem Könige während des französischen Feldzuges
hinzuzufügen. Ähnliche Handschreiben waren von dem Könige
von Sachsen, durch den Oberhofmarschall Grafen Bixthum, und
von dem Großherzog Mecklenburg-Schwerin durch den Obersten
Freiherrn v. Malzahn überreicht worden. Der Fürst zog die
Abgesandten der Souveräne und die Rektoren zur Frühstück-
tafel. Während derselben brachte Professor Pfeleiderer einen
Zeinspruch auf den Fürsten aus, der in dem Wunsche gipfelte,
es möge seiner Durchlaucht vergönnt sein, auch den neunzigsten
Geburtstag in ebenso schöner Weise zu erleben, wie heute den
achtzigsten. Der Fürst sprach seinen herzlichsten Dank aus und
trank auf die fernere Erhaltung der deutschen Wissenschaft in
der ihr nöthigen Freiheit und Unabhängigkeit. — Fürst Bismarck
hat nach einer Meldung der „B. N. N.“ die Anstrengungen
des Geburtstages gut überstanden. Als er wider seinen Willen
halb nach dem Frühstück zur Ruhe zu gehen gebeten wurde,
lehnte er ab und blieb im Kreise seiner Familie und Freunde
bis gegen 11 Uhr. Einem Gaste sagte der Fürst: „Nachdem
ich diese jungen Eichen gesehen, glaube ich für die Zukunft der
deutschen Sache nicht besorgt sein zu müssen.“

Friedrichruh, 2. April. Bis jetzt sind hier 10000

Depeschen und 150000 schriftliche Glückwünsche eingelaufen.
Nach offiziellen Angaben beförderte die Eisenbahn gestern noch
und von Friedrichruh 21000 Personen. Briefe und Pakete
laufen noch immer in großer Zahl ein. Heute ist das tausendste
Geschenk angekommen.

Die gewaltigen Dimensionen der Bismarck-Festlichkeiten in
Deutschland, über die alle Zeitungen ausführliche Berichte
bringen, haben in England tiefen Eindruck gemacht. „Das
Deutsche Reich ist doch noch fest und einig und wird in der
Stunde der Gefahr sich wie ein Mann erheben“ — das ist
hier der einstimmige Commentar zu den gestrigen Ereignissen.
Zu diesem Urtheil hat auch viel die großartig gelungene, in der
Queen'shall abgehaltene Bismarckfeier der Deutschen Londons
beigetragen. „Daily Chronicle“ bemerkt zu derselben: „Wenn
der Reichstag von gleicher Bestimmung wäre wie die Deutschen
in London, dann hätte die Majorität nicht ihren bekannten Be-
schluß gefaßt. Gerade der ausgewanderte Deutsche lernt viel-
leicht noch mehr als der daheim gebliebene Landsmann am
richtigsten schätzen, was Bismarck für's Vaterland gethan, in-
dem er dessen Prestige im Auslande erhöhte.“ Bismarcks Rede
an die Studenten wird von den Blättern für eine seiner besten
und charakteristischsten erklärt.

Gestern Nachmittag wurde durch Schwening dem Fürsten
eines der werthvollsten Geschenke überreicht. Es stammt vom
jetzigen Botschafter v. Radomir in Madrid und ist ein alt-
türkischer Ring, den ein 95-jähriger Pascha als Amulet für
hohes Alter getragen hat. In dem Karneolstein, der in Gold
gefaßt ist, ist ein türkischer Spruch über hohes Alter eingraviert.
Der Ring ist in einem türkischen Goldkasten. Der Botschafter
hat einen Brief dazu geschrieben, worin er durch das Amulet
hohes Alter wünscht, da niemand auf der Welt sei, dem er
dies wünscht, als dem Fürsten Bismarck.

Berlin. Die „Freisinnige Zeitung“ findet es unver-
ständlich, daß auch das deutsche Reichstagsgebäude am
1. April zu Ehren des Fürsten Bismarck geflaggt hatte. Hier
könne wohl ein unangenehmes Versehen oder eine aufs schärfste
zu ahnende Eigenmächtigkeit vorliegen. Nach unseren Erkun-
digungen war indessen weder das eine noch das andere der Fall.
Die große Reichstagsfahne und die kleinen Fahnen waren nicht
allein mit Vorwissen, sondern auch mit der ausdrücklichen Zu-
stimmung des Reichstagspräsidenten Freiherrn v. Buol auf-
gehissen worden. Dieser Umstand dürfte die Wille für die Hinter-
männer der „Freisinnigen Zeitung“ noch bitterer machen. Sie
erleben überhaupt wenig Freude an ihren Bundesgenossen vom
23. März. Die Hoffnung, daß das Centrum alsbald eine
offene Linkswendung machen und von den Konservativen eben-
so entschieden, wie von der Regierung abdrücken werde, hat sich
durchaus nicht erfüllt. Das Centrum hat es sich gefallen lassen,
mit Hilfe der Freisinnigen und Sozialdemokraten zwei Stellen
im Reichstagspräsidium zu erlangen, hat aber darauf erst recht
das Bedürfnis gehabt, Fühlung mit den Konservativen und der
Regierung zu gewinnen.

Zur inneren Lage fragt die „Leipziger Zeitung“, was aus der vollen „Klärung“ geworden sei, die nach der Meinung gewisser Heißsporne die Abstimmung des Reichstages über den Antrag auf Beglückwünschung des Fürsten Bismarck bringen werde. Und sie antwortet: „Centrum ist Trumpf.“ Zusammen mit der preussischen Rechte beherrscht es wieder die Situation und vom gehofften Cartell sind wir wieder weiter entfernt denn jemals. Das Centrum hat den Konservativen zur Verweisung des Antrags Ranig an eine Kommission verholfen, hat mit den Konservativen zusammen die Annahme der Umsturzvorlage durch die Kommission in der Fassung des Centrums durchgesetzt, hat den sozialdemokratischen Antrag auf Besprechung des kaiserlichen Telegramms vom 23. März mit Beschlag vereitelt und ist allem Anschein nach damit beschäftigt, auch die Tabakfabriksteuer für die Regierung zu retten. Auch die dritte große Vorlage, die Finanzreform, wird es für die Regierung möglicher Weise noch in Sicherheit bringen. Man sieht, in allen Stücken das Gegenheil ist eingetroffen von dem, was man vom 23. v. M. erhoffte. Begeisterungsfähigkeit allein macht noch nicht zum politischen Seher. Am sichersten calculirt und die besten Geschäfte macht heutiges Tages die Begeisterungslosigkeit aller Parteien, das Centrum. Das wird leider wohl noch lange so bleiben.“ Diese Ausführungen treffen den Nagel auf den Kopf. Centrum ist Krampf, und wird es so lange bleiben, als sich Regierung und Parteien wechselseitig um seine Gunst bewerben. So nimmt es das Gute, von welcher Seite es kommt, um schließlich Alle im Stich zu lassen.

Zur Börsenreformfrage. Nachdem unter dem 23. Dezember 1893 der „Reichsanzeiger“ den Bericht über die Verhandlungen der Börsenreform-Kommission veröffentlicht hatte, war man an den zuständigen behördlichen Stellen an die Sichtung des überreichlichen Materials gegangen, welches für die Börsenreformfrage vorlag. An die Sichtung schloß sich dann die erste Feststellung des Börsenreform-Gesetzentwurfes, die unter Hinzuziehung von Commissariaten aus den beteiligten anderen Ressorts im Reichsamt des Innern vor sich ging. Dieser Entwurf wurde hierauf im preussischen Staatsministerium längere Zeit erörtert und ist nunmehr in der danach festgestellten endgültigen Form an den Bundesrath gelangt. Bei den Vorbereitungen zur Vorlegung des Entwurfs an die eine gesetzgebende Körperschaft des Reichs ist mithin eine geraume Zeit verfloßen. Der Bundesrath dürfte nun aber schon in seiner nächsten Plenarsitzung sich mit demselben beschäftigen, allerdings vorläufig nur, um ihn an die betreffende Ausschüsse zur Vorberatung zu überweisen. Es verlautet, daß die Arbeiten so gefördert werden sollen, daß der Börsenreform-Gesetzentwurf noch in der gegenwärtigen Tagung dem Reichstage vorgelegt werden kann.

Berlin, 2. April. In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr fiel im Thiergarten in der Gegend der Zelte ein Schuß, der mehrere patronenlose Schutzmänner anlockte. Als die Beamten der Straße „In den Zelten“ ziemlich nahe gekommen waren, sahen sie eine Feuerfäule emporlebens, eilten hinzu und waren Zeuge eines fürchterlichen Schauspiels. Auf einer Bank im Thiergarten saß ein Mann, dessen Kleider am ganzen Körper in hellen Flammen standen. Die Schutzmänner konnten ihn nicht anfassen und waren zunächst bemüht, die Flammen durch Aufwerfen von Erde und mit Wasser zu löschen. Das gelang indeß nicht. Die ganze Kleidung des Mannes brannte bis auf die Stiefel und die Strümpfe vom Körper herunter, so daß die Oberfläche angekohlt war und eine schwarze Färbung zeigte. Bei näherer Besichtigung ergab sich, daß der Mann, der kein Lebenszeichen mehr von sich gab, einen Schuß in die Herzgegend erhalten hatte. Da nun ein mit noch fünf Patronen geladener Revolver neben der Leiche lag, so steht fest, daß sich der Mann selbst getödtet hat. Die Waffe muß bei der Abgabe des Schusses so nahe an die Kleidung gebracht worden sein, daß das zugleich mit dem Schuß aus dem Laufe des Revolvers austretende entzündete Pulver zunächst den Rock und dann die übrigen Kleidungsstücke in Brand gesetzt hat. Wer der Selbstmörder ist, hat sich noch nicht feststellen lassen. Das Aussehen ist auch so entstellt, daß eine Rekonstruktion wohl kaum stattfinden kann. Es kann nur noch angegeben werden, daß der Unbekannte einen blond und grau gemischten Vollbart getragen und anscheinend eine Blase gehabt hat. Die Leiche ist von den Schutzmännern beklagt worden.

Demberg, 3. April. In ganz Galizien herrscht seit gestern harter Schneefall. Die Felder sind neuerdings meterhoch mit Schnee bedeckt. Die Feldarbeiten werden dadurch empfindlich verzögert.

Warschau, 4. April. Hier wurde eine geheime nihilistische Druckerlei entdeckt; infolge dessen sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Paris, 2. April. Die größeren Zeitungen bringen die ausführlichsten Berichte über den gestrigen Empfang der Deputationen in Friedrichsruh und über die Feier in Berlin. Der allgemeine Eindruck geht hier dahin, daß hinter Fürst Bismarck trotz der Reichstags-Abstimmung und vereinzelten Protesten doch die ungeheure patriotische Mehrheit des deutschen Volkes steht, und daß in Deutschland zwar Niemand Frankreich angreifen will, aber ganz Deutschland wie ein Mann zusammensteht und, sollte Deutschland angegriffen werden.

Die Nachrichten aus Belgien lauten im höchsten Grade bedenklich. Die politische Lage ist an und für sich sehr gespannt. Auf den dringenden Wunsch des Königs Leopold, der die schweren finanziellen Lasten für den Kongostaat aus eigener Tasche nicht mehr zu bestreiten vermag, hat sich das klerikale Ministerium de Burlet entschlossen, die Annexion des Kongostates — anstatt, wie früher bestimmt war, im Jahre 1900 — bereits jetzt bei den Kammern zu beantragen. Doch stößt die Regierungsvorlage nicht nur auf die entschiedenste Gegnerschaft unter den Sozialisten, die ja bei den vorjährigen Kammerwahlen als zweitstärkste Parteigruppe aus der Wahlurne hervorgegangen waren, sondern auf fast ebenso lebhaften Widerstand im Schoße der klerikalen Kammermehrheit selbst. Das Ministerium hat bereits wiederholt mit seinem Rücktritt gedroht, und selbst die Abdankung des Königs ist in den Bereich der Möglichkeit gerückt worden, ohne jedoch die widersprechenden Klerikalen zur Botschaftigkeit zurückzuführen, so daß die Entscheidung über den Kongostaat bisher nicht gefällt werden konnte. Nicht minder schwere Kämpfe bringt die Beratung des neuen Ormeidewahlgesetzes mit sich. Die Regierung will nur denjenigen Staatsbürgern das Gemeinewahlrecht zugestehen, die mindestens 30 Jahre alt und in der Gemeinde 3 Jahre ansässig sind; eine 2. Stimme sollen die mindestens 35 Jahre alten Familienväter erhalten, wenn sie einen gewissen, je nach der Größe der Gemeinde von 20 bis 5 Frank abgestuften Betrag an direkten

Steuern leisten. Eine weitere Stimme ist für jeden Inhaber eines Grundstückes von mindestens 120 Frankes Katasterwerth in Aussicht genommen, und endlich sollen denjenigen Wählern die eine gewisse Bildung nachzuweisen vermögen, zwei weitere Wahlstimmen zukommen, jedoch darf kein Wähler mehr als vier Stimmen abgeben. Die ausgesprochene Tendenz dieses Wahlgesetzes ist, den immer mehr an Zahl und Macht zunehmenden Sozialisten die Beherrschung der lokalen Verwaltungsbehörden unmöglich zu machen. Die Sozialisten stellen nun diesem Gesetzentwurf die Forderung des allgemeinen gleichen Wahlrechts für alle über 21 Jahre alten Belgier entgegen und verquiden die wüste Agitation, die sie für diese ihre Forderung überall in Scene setzen, noch mit sozialen Bestrebungen auf dem Gebiete des ja thatsächlich noch recht im argen liegenden Arbeiterschutzes. In verschiedenen Theilversammlungen und zuletzt in einem sozialistischen „Arbeiter“kongresse haben sie beschlossen, für den Fall, daß ihre Forderung abgelehnt wird, sofort in allen Industriebereichen die Arbeit niederzulegen. Für wie bedrohlich die Lage auch in den amtlichen Kreisen angesehen wird, zeigt die Meldung, daß die Regierung 7000 Mann Milizen einberufen hat. Namentlich in Frankreich beobachtet man diese sozialistische Bewegung mit großer Besorgniß, ja, man spricht bereits von einer auf den Garantieverträgen beruhenden bewaffneten Befragung, springt doch nur allzu leicht ein Funken unter die Berg- und Industriearbeiter der Norddepartements, wo Stoff genug für neue Katastrophen angehäuft ist. Doch auch England ist für solche Bewegungen neuerdings sehr empfänglich, wie u. a. die Riesenausstände der Kohlengräber und der Hofarbeiter in den letzten Jahren, sowie der jetzt ausgebrochene Schuhmacherausstand beweisen. Jedenfalls stehen für Belgien aberaus bewegte Zeiten bevor.

Peß, 2. April. In den ersten Morgenstunden des heutigen Tages wurde ein Dynamit-Attentat gegen das Denkmal des bei der Vertheidigung von Ofen gegen Örgerei gefallenen österreichischen Generals Hengi verübt. Das Denkmal blieb indeß unbeschädigt, weil nur auf einer Seite eine Bombe niedergelegt worden war; dagegen wurden die Fenster der in der Umgebung gelegenen Gebäude, darunter in der Hofreiterschule, im Palais des Erzherzogs Josef, im Ministerpräsidium, im Zeughaus und im Landesvertheidigungsministerium, zertrümmert. Die Detonation wurde in der ganzen Stadt gehört und für ein Hochwasserfignal gehalten. Ein Polizist hatte wahrgenommen, wie ein eleganter Mann bei dem Denkmal etwas anzuhäufte. Er hatte ihn verfolgt, jedoch nicht erreichen können. Während der Verfolgung geschah die Detonation. Die Polizei glaubt, daß es sich um einen böhmisches Aprielscher, nicht um ein Attentat handle, da die Detonation weder durch eine Dynamitbombe, noch durch eine Dynamitpatrone hervorgerufen wurde, sondern durch einen starken Feuerwerkskörper, der dem Denkmal nicht gefährlich werden konnte. Der Attentäter ist verhaftet. Er heißt Adorjan Spies und ist Redakteur eines berühmtesten Wochenblattes. Er wurde bereits wegen Majestätsbeleidigung zu sechsmonatlichem Kerker verurtheilt.

Die auf den Haupttheater des ostasiatischen Krieges schauplage eingetretene Waffenruhe wird durch schreckliche Witterung, sowie durch Krankheit im japanischen Heere wesentlich unterhakt. Ueber den Verlauf der neuen Friedensunterhandlungen zwischen Japan und China wird noch nichts Zuverlässiges berichtet, nur heißt es, daß die großen Forderungen der Japaner die Hoffnungen auf baldigen Abschluß des Friedens wesentlich beeinträchtigen. Der geschlossene Waffenstillstand läuft bekanntlich am 20. April wieder ab.

Vaterländisches.

Wilsdruff. Von geschäftiger Seite, einem warmen Freunde der hiesigen Schule, wird uns Folgendes geschrieben: „Wenn auch von einem gewiß sich nur vorübergehend hier aufhaltenden Anhänger der rothen Internationale gelegentlich einer Arbeiterversammlung im hiesigen Schichthaus über unsere Schule und ihre Lehrer ein ganz und gar absprechendes Urtheil abgegeben wurde, das dahin lautete, daß in hiesiger Schule überhaupt nichts geleistet werde, so sei dieser durchaus unmaßgebene und geschäftigen Behauptung mit einem kurzen Besichte begegnet, den der Einsender nach mehrmaligem Besuche der Examina und der ausgestellten Schülerarbeiten gewonnen hat. Jeder, der unbefangenen Urtheils, mehr von dem vorzüglichen Stande der hiesigen Schule überzeugt werden. Es ist eine Freude, zu sehen, wie jeder einzelne Lehrer mit dem Direktor an der Spitze treu und fleißig gearbeitet hat, und wie wiederum jedes einzelne Kind, durch fleißiges Arbeiten seines Lehrers mit viel Kenntnissen ausgerüstet, bemüht ist, das zu zeigen, was es in sich aufgenommen hat. Geradezu staunenerregend sind die während des Jahres angefertigten Schülerarbeiten. Die erlangten Fertigkeiten im Bunt-, Freihands- und Kartenzichnen, die Anfertigungen deutscher Aufsätze sind bewundernsworth. Und wie fleißig haben die Mädchen unter Leitung ihrer Lehrerin gearbeitet! Jedes einzelne Stück zeigt Sauberkeit und Fleiß, und manche von den größeren Schülerinnen ausgelegten Handarbeiten sind wahre Meisterstücke. Wie wacker haben ferner Knaben und Mädchen geturnt und gesungen! Wenn darum der Einsender es für seine Pflicht hält, auch an dieser Stelle dem Herrn Direktor und den Herren Lehrern, sowie dem Fräulein Joha Preußner, als Lehrerin des weiblichen Handarbeitunterrichts, öffentlich Dank auszusprechen, so entledigt sich derselbe nicht nur einer ihm angenehmen Pflicht, sondern er hat gewisse die Seiten mancher Herren berührt, die Gleiches fühlen und denen er somit aus dem Herzen gesprochen hat. Unser größter Dank, den wir darbringen, soll darin bestehen, daß wir die Examina fleißiger besuchen, als wie es in diesem Jahre bei der einfachen Fortbildungs- und der 2. Bürgerschule zu verspüren war.“

Nächsten Montag, den 8. April, Abends 8 Uhr findet im Saale des Hotels zum weißen Adler hier selbst eine Wählerversammlung statt, in welcher der Kandidat der konservativen Partei, des Bundes der Landwirthe und der national-liberalen Partei im 6. sächsischen Reichstagswahlkreise, Herr Rittergutsbesitzer Andrá-Limbach, sich den Wählern vorstellen und sein Programm entwickeln wird. Dazu sind alle reichstreuen Wähler freundlichst eingeladen. — Mittwoch, den 10. April, Abends 8 Uhr wird Herr Andrá im Gasthof zur Krone in Kesselsdorf sprechen.

Der heutigen Nummer ist als Beilage beigegeben ein Prospekt der hiesigen Firma Franz Koch, worauf wir noch besonders aufmerksam machen.

Braunsdorf. Der hierorts seit 1886 bestehende Männergesangverein „Eichenkranz“ bezieht kommenden Sonntag

im hiesigen Kühnel'schen Gasthof einen Wieder-Abend, wozu von Seiten der bewährten Leitung ein reichhaltiges Programm aufgestellt worden ist.

Mohorn. Das 80jährige Geburtstagsfest des Fürsten Bismarck wurde im hiesigen Gasthof unter allgemeiner Theilnahme, bestehend in Festkommers, gefeiert. Alle Vereine waren vertreten und thaten ihr Möglichstes, was zur Hebung der Feier beitrug. Der Festtag wurde durch eine Revue, ausgeführt vom Musikkorps der freiwilligen Feuerwehr, eingeleitet, ebenso hatte der Ort zahlreiche Flaggenerschmuck angelegt.

Es ist die Zeit der „Wollfähen“ gekommen, die vielfach abgerissen und wieder weggeworfen werden. Zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten bemerken wir, daß nach dem neuen Feld- und Forstschutzgesetz vom 24. April v. J. nicht unter 2 Tagen Haft bestraft wird, wer unbefugt Blätter u. von Bäumen und Sträuchern streift, Zweige abbricht u.

Auf dem Bahnhofe von Witzig ereignete sich Dienstag Vormittag gegen 1/10 Uhr ein bedauerenswerther Unfall dadurch, daß ablaufende Wagen infolge falscher Weichenstellung in die Platte des dort haltenden Güterzuges Döbeln-Dresden fuhren. Dabei ist ein in Döbeln stationirter Schaffner erheblich verletzt worden; auch der sonst dadurch entstandene Materialschaden soll nicht gering sein.

Zum bleibenden Andenken an den Herrn Oberbürgermeister Dr. Stübel und in dankbarer Anerkennung seiner unvergänglichen hohen Verdienste um die Verwaltung und die Entwicklung der Stadt Dresden ist von dem Rathe und den Stadtverordneten einmüthig mit der Summe von 30000 M. unter dem Namen „Stübel-Stiftung“ eine Stiftung errichtet worden. Herr Oberbürgermeister Dr. Stübel hat die ihm überlassene Bestimmung über den Zweck und die Verwaltung der Stiftung noch in letzter Stunde seine Lebenszeit getroffen, und zwar dahin, daß die Erträge der Stiftungsumme zur Unterstützung von Unterbeamten des Rathes zu Dresden in Krankheit sowie zur Wiederherstellung und Kräftigung der Gesundheit verwendet werden sollen. Einem letztem Wunsche des Verstorbenen entsprechend sind gestern von Frau Oberbürgermeister Dr. Stübel dem Rathe zur Erhöhung der Stiftungsumme noch 20000 Mark übergeben worden. Durch diese hochherzige Zuwendung wird der Zweck, welchem die Stiftung nach der eigenen Bestimmung des Verstorbenen dienen soll, in reichstem Maße gefördert und hierdurch wie schon durch die Bestimmung der Stiftung aufs Neue bekräftigt, ein wie fürsorgender, wohlwollender Vorgesetzter der Verstorbenen seinen Beamten bis zur letzten Lebensstunde gewesen ist. Die Stiftung, über welche in Gemäßheit der Bestimmungen des hohen Verklärten eine noch von den Stadtverordneten zu vollziehende Stiftungsurkunde ausgefertigt worden ist, ist am Geburtstage des unvergesslichen Oberbürgermeisters Dr. Stübel ins Leben treten.

Recht zu bedauern ist, was Herr Schuldirektor Uhlig in Böttau über das Eigenbleiben zurückgebliebener und kranker Kinder in dem diesjährigen Osterprogramme sagt; es heißt daselbst: Es ist für Eltern, Kinder und Lehrer schmerzhaft, wenn am Ende des Schuljahres das Kind das Klassenziel nicht erreicht hat und deshalb nicht in die nächst höhere Klasse versetzt werden kann. Jeder Bauverständige weiß, daß ein Gebäude, welches auf unsicherm Grunde ruht, Risse zeigt und möglicherweise einstürzt; je höher man nun auf mangelhaftem Grunde baut, desto bedenklicher wird der Zustand des Grundes. Der Grund muß gesichert, sachverständig untersucht und Pfeiler angelegt werden. Genau so ist's auch beim Schulunterricht: das Befestigen und Sichern des Grundes hat hier den verhassten Namen „Eigenbleiben“. Hat ein Kind das Klassenziel nicht erreicht, so darf es nicht versetzt werden, wenn dem Kinde durch den Schulunterricht eine festgefugte, lückenlose Vorbereitung fürs Leben ermöglicht werden soll. Die Versetzung solcher Kinder, die herzlich zu bebauern sind und die von den Erziehern, Eltern wie Lehrern, Beweise doppelter Liebe bedürfen, ist eine pädagogische Grausamkeit. Weist ist eine im letzten Schuljahre eingetretene schwere Erkrankung, jahrelang andauernde Kränklichkeit, Mangel an Auffassungsgabe und Anlagen, Mangel an Fleiß oder sonst ein ungünstiger Umstand die Ursache, daß eine Hemmung in der Lernthätigkeit und den Leistungen des Schulkindes eingetreten ist. Ueber dem Geiste solcher Kinder, die z. B. an heftiger Diphterie gelitten haben, liegt monatelang, ja mitunter jahrelang ein die Entwicklung hindernder Nebel oder Schleier, wenn diese Kinder vorher auch lebensfroh und wohlbegabt waren; es scheint da die Ernährung des Geistes, die gesunde und richtige Blutzusammensetzung gestört zu sein. Da nun durchs Lernen Blut verbraucht und das Gehirn angestrengt wird, so bedürfen diese Kinder auf lange Zeit der sorgfältigen Schonung in der Schule. Wird nun ein derartiges Kind versetzt, so verlangt man, daß dieses schwache, durch schwere Krankheit erschöpfte Wesen, das mitten in den Nachwehen seiner Leiden steht, sich wie seine gesunden Mitglieder anstrengen soll. Das ist Ueberanstrengung, die anheilvolle Folgen hat. Bleichsüchtige oder blutarme Kinder, solche, die den Vorkitzung haben, oder die so abgemagert und erregt sind, daß schwere nervöse Leiden zu befürchten sind, ferner alle Kinder, die auf ärztliche Anordnung im letzten Schuljahre auf längere oder längere Zeit ganz oder theilweise vom Unterricht haken dispensirt werden müssen, sind von jeder Anstrengung dadurch zu schützen, daß sie vom Lehrer nicht versetzt werden, damit ihnen von der Schule Gelegenheit gegeben wird, sich zuerst körperlich gründlich zu erholen. Man beachte auch, daß der Mangel an Fleiß nicht immer aus Willensfehlern, der Nachlässigkeit oder dem Leichtsinne des Kindes hervorgeht, sondern daß er mitunter der Vorbote schwerer, körperlicher Leiden ist, die mitunter erst jahrelang nach der Schule zum Ausbruch kommen, und daß bei einem solchen Kinde die Anstrengungen möglichst so weit abgemindert werden müssen, daß der Körper durchaus nicht geschwächt werde, damit er widerstandsfähig gegen die drohende Krankheit bleibt. Die Versetzung der Zurückgebliebenen ist auch ein Unrecht, was an den gesunden und kräftigen Mitschülern begangen wird. Der Lehrer hat die Pflicht, alle Kinder einer Klasse möglichst zu fördern; sind nun in einer Klasse Zurückgebliebene, so erfordert deren Förderung bedeutend viel Zeit, die den anderen Kindern entzogen wird, wodurch diese nicht nur in den Fortschritten, sondern auch nicht selten im Fleiß und Verneifer geschädigt werden. Es ist dem Herrn Schuldirektor vorgekommen, daß er gezwungen war, auch solche Kinder nicht zu versetzen, die sich weit über das Klassenziel entwickelt hatten, die jedoch körperlich so herunter gekommen, blutarm, abgemagert und nervös erregt waren, daß ihnen eine einjährige, wenn auch unfreiwillige und den Eltern geradezu unbegreifliche Unterbrechung der Schularbeit, — denn das war in diesem Falle der eigentliche Kernpunkt des Eigen-

bleibens — bringend nötig war und von bestem Erfolg gewesen ist. Ein solcher im Jahre 1868 Sitzgebliebener hat es trotzdem, oder richtiger, gerade infolge des damaligen Ausspannens dahin gebracht, daß er sein Studium als Philolog in Leipzig mit der Censur I abgeschlossen und sich sehr früh den Titel eines Dr. phil. „mit vielem Lob“ erworben hat. Ist das Eigenbleiben nötig, so ist es in jedem Falle zum Nutzen des Kindes. Recht herzlich seien die Eltern gebeten, die Befreiung ihrer Kinder nicht unter dem Gesichtspunkte des eillen Ehrgeizes zu betrachten, sondern stets das ins Auge zu fassen, was nötig ist, um die leibliche und geistige Entwicklung harmonisch zum Segen fürs Kind zu fördern, und in dieser Weise auch dann, wenn das Kind nicht versetzt wird, mit der Schule Hand in Hand zu geben.

— Leipzig, 3. April. Die „Leipz. Neuest. Nachr.“ theilen mit: Ein schreckliches Verbrechen ist gestern Abend in Volkmarode bezogen worden. Die im Jahre 1821 geborene Frau verw. Stock, welche in der zweiten Etage des Hauses Kirchstraße Nr. 76 zu Volkmarode wohnt, wurde daselbst in der achten Stunde von ihrem Schwiegerohn, dem Steinbrüder Friedrich Alfred Reichelt, erdrosselt und ihrer geringen Habsehlkeiten beraubt. Der Mörder, welcher 28 Jahre alt ist, wurde flüchtig. Polizei und Staatsanwaltschaft, die von dem Verbrechen sofort benachrichtigt wurden, haben zur Verfolgung des Mörders die umfassendsten Recherchen eingeleitet.

— 4. April. Der entsetzliche Raubmord, der vorgestern an der Witwe Stock in Volkmarode verübt wurde, bildet naturgemäß auch heute das Tagesgespräch in unserer Stadt. Von dem Mörder Reichelt hat man bis jetzt noch keine Spur; hoffentlich führt der Zufall, der bei der Ergreifung von Verbrechern ja eine so große Rolle spielt, bald zur Entdeckung. Man nimmt an, daß Reichelt Leipzig verlassen hat. Derselbe soll ein leidenschaftlicher Billardspieler gewesen sein und sich in Lokalen aufgehalten haben, in denen viel Verkehr herrschte. Nach weiteren Ermittlungen dürfte der Mord an der Witwe Stock Nachmittags noch 1/2 Uhr ausgeführt worden sein, wenigstens wollen Nachbarn die Frau um diese Zeit laien Wäsche aufhängen sehen. Vorher, etwa 1/2 Uhr Nachmittags, ist Reichelt beim Wasserholen im Hofe bemerkt worden. Inwieweit sich diese Angaben bewahrheiten, bleibt abzuwarten. Bemerkenswert ist, daß Reichelt aller Wahrscheinlichkeit nach ein Sparkassenbuch mit 400 Mark Inhalt unter den Habsehlkeiten seines Opfers zu finden hoffte, daß er dies jedoch nicht gefunden hat. — In einer Restauration der Ulrichsstraße verlor gestern ein Fremder drei Hundertmarkscheine. Ein Handarbeiter fand sie und steckte sie heimlich zu sich. Das war von einem seiner Kumpane bemerkt worden, der ein Schweigegebel von 160 Mark forderte. Wohl oder übel mußte der uneheliche Finder dem Mitwisser des Geheimnisses die Summe ausbezahlen. Nun unternommen wurde eine Verreise, in deren Verlauf sich zu ihnen noch ein dritter Kumpane gesellte. Als dieser bemerkte, daß die Beiden Geld hatten, begann er deren Taschen zu durchwühlen und stahl ihnen das unrechte Gut. Mittlerweile hatte aber der Verlierer selbst seinen Verlust bemerkt und der Polizei Anzeige erstattet. Dieser gelang es bald, das edle dreiblättrige Kleeblatt zu ermitteln und einzufinden.

— Die Organisation der Unteroffizierschule zu Marienberg hat infolge einer Veränderung erfahren, als vom Jahre 1896 ab die Aufnahme und Entlassung der Zöglinge nicht mehr zu Michaelis, sondern zu Ostern erfolgt. Auch die Aufnahme in die Soldaten-Knabenerziehung-Anstalt zu Klein-Struppen findet vom gleichen Zeitpunkte ab zu Ostern statt. Für die im Herbst 1895 bei diesen Anstalten befindlichen jungen Leute wird der Aufenthalt um ein halbes Jahr verlängert. Die hierdurch bei der Unteroffizierschule länger verbrachte Zeit wird bei der Kapitulationsverpflichtung (die Unteroffizierschüler müssen nämlich für jedes in der Anstalt verbrachte Jahr ein Jahr über ihre aktive Dienstzeit bei der Truppe dienen) nicht angerechnet, während das auf der Unteroffizierschule länger verbrachte halbe Jahr den Unteroffizierschülern als aktive Dienstzeit anzurechnen ist. Bei den Bezirkskommandos können die Angehörigen der in der Erziehungsanstalt aufzunehmenden Knaben Auszüge aus den Aufnahmebestimmungen für diese Anstalt entnehmen. Die Anmeldungen zur Aufnahme in die Anstalt zu Klein-Struppen haben unter Beifügung der aus diesen Aufnahmeschriften ersichtlichen Zeugnisse beim Königl. Kriegsministerium zu erfolgen. Die militärische Untersuchung, wie die Prüfung der hierbei für tüchtig befundenen Knaben im Rechnen, Lesen und Schreiben findet wie bisher bei dem Bezirkskommando, in dessen Bezirke der Knabe seinen Wohnsitz hat, statt.

— Die höchste gegen Fortbildungsschüler zulässige Strafe, nämlich Ausstoßung aus der Fortbildungsschule, ist an der Fortbildungsschule zu Ernstthal in Anwendung gekommen, indem Bürgermeister Dr. Houbold als Vorsitzender des Schulvorstandes im Auftrag der Königl. Bezirkschulinspektion Glouchau einem dortigen Fortbildungsschüler J. vor der Klasse öffentlich bekannt machte, daß er ausgeschlossen sei und damit zugleich der Fähigkeit verlustig gehe, in eine andere öffentliche Fortbildungsschule jemals aufgenommen zu werden.

Ferkelmarkt zu Wilsdruff am 5. April 1895.
Ferkel wurden eingebracht 132 Stück und verkauft: starke Waare 7 bis 8 Wochen alt, das Paar 27 Mk. — Pf. bis 30 Mk. — Pf. Schwächere Waare das Paar 18 Mk. — Pf. bis 24 Mk. — Pf. Eine Kanne Butter kostete 2 Mk. — Pf. bis 2 Mk. 20 Pf.

Dresden, 1. April. (Getreidepreise.) An der Börse per 1000 Kilogramm Weizen weiß 132—143 Mk., do. braun neu, trocken 133 bis 138 Mk., do. braun, neu, feucht, 127—132 Mk. Roggen, neuer 118—122 Mk., do. feucht 108 bis 118 Mk., Gerste 130—140 Mk., Hafer neu 120—130 Mk., do. feucht 105—108 Mk. — Auf dem Markte: Hafer wird auf dem Markte nicht mehr feilgeboten. Kartoffeln per Cir. 2 Mk. 50 Pf. bis 2 Mk. 70 Pf. Butter per Kilo 2 Mk. 40 Pf. bis 2 Mk. 80 Pf. Heu per 500 Kilo 3 Mk. — Pf. bis 3 Mk. 30 Pf. Stroh per Schock 25 Mk. — Pf. bis 26 Mk. — Pf.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntag Palmarium
Vorm. 8 1/2 Uhr Konfirmation.

Im Monat März.
Getauft: Kurt und Karl, Friedrich Wilhelm Römers, Gendarm hier, Zwillinge; Margarete Emma, Franz Emil Hauptmanns, Fischlers hier, Tochter; Anna Meta, Heinrich Oswald Kunges, Güterbotenarbeiters hier, Tochter; außerdem ein unehel. Sohn Max Arthur.

Getraut: Johann Oskar Grindel, Handarbeiter in Weistroppe, mit Emilie Auguste Wänsch; Max Paul Rietzsch, Tischler hier, mit Anna Ida Wustlich hier; Friedrich Ernst Beder, Tapeziermeister in Dresden, mit Marie Emma Schumann hier.

Beerdigt: Ernst Georg, Friedrich Ernst Reichels, Geschäftsführender hier S., 1 J. 5 M. 1 Tg. alt, († in Lockwitz); Gottlieb Leberecht Zimmermann, Privatist hier, 74 J. 6 M. 20 Tg. alt.

Wer sich gesund erhalten will, der sei besorgt, daß die Verdauungsorgane stets geregelt funktionieren. Erscheinungen, wie Appetitlosigkeit, Druck in der Magenregion, Kopfschmerzen, Blutandrang nach Kopf und Brust, Schwinden der Augen etc. haben nur zu häufig ihren Grund in nicht genügender Verbefferung, deshalb nehme man, wo nötig, Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche von den Ärzten als das vorzüglichste Mittel gegen Verstopfung empfohlen werden. Erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken.

Henneberg-Seide

— nur ächt, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz weiß und farbig, von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.
Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hoff.) Zürich.

Feinsten Tafelhonig

empfiehlt Hermann Streubel.

Alle Oelfarben, Dick und streichrecht,

zum Streichen von Fenstern, Türen, Fußböden, Gartenzäunen etc. sowie sämtliche

Maler- und Maurerfarben, Copal-, Bernstein- und Damarlacke, Spirituslacke, Broncen und Bronceöl, Firnis und Terpentinöl, Maler- und Maurerpinsel,

Cement, Schlemmkreide, Gyps, Carbolineum etc.

Große Auswahl in Wandmustern gefirnisset und ungefirnisset,

sowie alle in mein Fach schlagenden Artikel in bester Waare zu den billigsten Preisen, empfiehlt die Special-Drogen-

Farben- und Chemikalien-Handlung von Paul Kletzsch, Wilsdruff, Dresdnerstr.

fertige Strohsäcke

1 Mt. 50 Pfg. und 1 Mt. 80 Pfg., Weiße Leinwand 1/2, 3/4, 1 und 1 1/2 breit, Bettzeuge 1/2 und 3/4 breit, Meter von 44 Pf. an, Inlets 1/2, 3/4 und 1 breit, Meter von 70 Pf. an, empfiehlt Carl Reichel, Dresdnerstr. 192.

Zeitige, weißfleischige Rosenkartoffeln,

aus der Großenhainer Gegend, lagern zum sofortigen Verkauf im Gasthof zur guten Quelle.

meine Expedition

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß sich vom 1. April d. J. ab im Hause des Herrn Baummeister Wische, gegenüber der neuen Schule befindet.

Hoffen, Ende März 1895.
Rechtsanwalt Wagner.

Einen Mittelknecht od. Tagelöhner

sucht zum sofortigen Antritt
Centrik, Klipphausen.



Von Sonnabend, den 6. d. Mts. an steht wieder eine große Auswahl von belgischen und bänischen Arbeitspferden zu möglichst billigen Preisen bei mir in Freiberg zum Verkauf.
H. Hauk.

Konkursausverkauf.

In der Zeit vom 8. bis 13. April d. J. gelangen in Roßschönberg die zum Konkursverfahren der Wilhelmine veredel. Bretschneider gehörigen Waaren, als Schnittwaaren, Jacken, Jaquets und Hosen für Herren und Knaben, Frauenmäntel, Kindermäntel, 1 Damenmantel u. f. w. unterem Einkaufspreis zum Ausverkauf.

Der Konkursverwalter.
Rechtsanwalt Gustav Müller.

Wilsdruff, Dresdnerstrasse No. 96

Atelier

aller künstlichen Zahnarbeiten mit und ohne Gummipfatten, Plombierungen, schmerzloses Zahnziehen, Perodontien, Zahnreinigen etc. Vollständige Garantie der Brauchbarkeit. So- lide Preise.

G. Gottwald,

prakt. Zahnkünstler.
NB. Verkauf von Zahnbürsten, Zahnpulver und Mundwasser.

Bruno Gerlach, Wilsdruff

empfiehlt in bester, keimkräftigster, sorgfältig gereinigter, sortenechter und seideneiter Waare zu billigsten Preisen: Schlesisch-, thüring.- und echten steyrischen Rothklee, Grün-, Gelb- und Weißklee, Franz. Luzerne, Schwed. Alee, Englisch- und Ital.-Raygras, Wiesenmischung, Thiergartengras, Thymotee- und Honiggras, Echt Eckendorfer u. Oberndorfer Runkelsaat etc. etc.

Meine Damen

machen Sie gest. einen Versuch mit Bergmanns Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Dresden-Nadebent (Schuhmarke: Zwei Bergmänner) es ist die beste Seife gegen Sommerprossen, sowie für zarten, weißen, rosigen Teint. Borrätig à Stück 50 Pfg. bei Apotheker Tzschaschel.

Flechtenfranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgendwo Heilung fanden. „Dr. Hebra's Flechtenod“. Bezug: St. Marien Drogerie Danzig.

Gutsbesitzer.

Gutempfohlene tüchtige Stallschweizer empfiehl stets kostenfrei Oberstweizer Fiedler, Schweizerbureau Weifen, Theaterplatz 13.

Magenleidende!

Allen denen, die durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Leiden sich ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Heilmittel empfohlen welches in Folge eigenartiger und sorgfältiger Zusammenfügung von Kräutern auf das Verdauungssystem eine anregende, stärkende und belebende Wirkung ausübt, und dessen wohlthätige Folgen bei Unbehagen, die aus schlechter Verdauung, und hieraus entstandener Leber- und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind, sich vorzüglich erwiesen haben. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannt Verdaunungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel und ist kein Abführmittel. Kräuter-Wein schafft eine regelrechte naturgemäße Verdauung nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung auf die Säftbildung. Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben. Kräuter-Wein ist zu haben zu Mk. 1.25 u. Mk. 1.75 in: Wilsdruff, Mohorn, Tharandt, Deuben, Pottschappel, Kößchenbroda, Possendorf, Nadebau, Nadebent, Cotta, Dresden in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hubert Ulrich, Leipzig, Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und Abfrankfrei. Rein Kräuter-Wein ist kein Getränk; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsäure 100,0, Glycerin 100,0, destill. Wasser 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsäure 320,0, Fenchel, Anis, Pfefferminze, amerik. Krastwurzel, Cayenne, Ralmwurzel aa 10,0.

Eine Hobelbank

wird zu kaufen gesucht. Wo? ist zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein Hausgrundstück,

Freibergerstr. Nr. 2, ist herbergofrei und krankheitshalber sofort zu verkaufen.

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF

WILSDRUFF

WILSDRUFF

WILSDRUFF

WILSDRUFF

WILSDRUFF

WILSDRUFF

WILSDRUFF

Wählerversammlung.

Montag, den 8. April, Abends 8 Uhr

wird der von der konservativen Partei, dem Bunde der Landwirthe und der nationalliberalen Partei im 6. sächsischen Reichstagswahlkreise aufgestellte Candidat

Herr Rittergutspachter Andrä-Limbach

im Hotel zum weissen Adler zu Wilsdruff

sein Programm entwickeln und ladet dazu alle reichstreuen Wähler hierdurch ein
der Vorstand
 des konservativen Vereins im Amtsgerichtsbezirke Wilsdruff.

Landwirthschaftlicher Consumverein zu Sachsdorf b. Wilsdruff,
 eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Die Mitglieder des genannten Consum-Vereins werden hiermit zu Dienstag, den 16. April d. J., Nachm. 5 Uhr zu einer im Gasthose zu Sachsdorf stattfindenden

Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:
 Auflösung und Liquidation der Genossenschaft.

Sachsdorf, den 5. April 1895.

Der Vorstand.
 O. Beger. J. Risse.

Landwirthsch. Consumverein zu Grumbach b. Wilsdruff,
 eingetragene Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht.

Die Mitglieder des genannten Consumvereins werden hiermit zu Sonnabend, den 15. April d. J., Abends 7 Uhr zu einer im Gasthof zu Grumbach stattfindenden

Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

Auflösung und Liquidation der Genossenschaft.
 Grumbach, den 4. April 1895.

Der Vorstand.
 E. Ludewig. F. Wätzig.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend hierdurch die gefl. Bekanntmachung, daß ich am heutigen Tage **Dresdnerstrasse 55** ein

Bier-Grosso- und Flaschenbier-Geschäft

eröffnet habe, und verspreche meiner werthen Kundschaft mit nur gutgepflegten Bieren auf das beste zu bedienen.

Meine **Spezialität** wird

Echt Culmbacher

aus der ersten Culmbacher Aktien-Export-Bierbrauerei in Culmbach in Baiern sein, welches von berühmten Aerzten und in vielen Zeitungen als das beste Produkt dieser Art empfohlen worden ist. Für Blutmarme und Schwächliche unentbehrlich. Außerdem führe ich **Culmbacher, Münchner, ff. Eger und Einfach Bier** (bunkel und hell) vom Waldschlößchen und Pilsener. Sämmtliche Biere werden auch in den kleinsten Posten zuverlässig prompt und frei ins Haus geliefert. Da ich in Dresden mit denselben Bieren ein stilles Geschäft betrieben habe, hoffe ich auch hier meinen werthen Abnehmer in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Um kleinen Versuch bitend, zeichnet mit vorzüglicher Hochachtung

Carl Müller.

Kleiderstoffe.

Batist, Mousseline, Nèps, Madapolame.

Durch den Eingang von
Neuheiten für Frühjahr und Sommer

bietet mein Lager ein übersichtliches Bild der Mode und halte dasselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Eduard Wehner
 am Markt, alte Post.

Oster-Eier-Farben

in verschiedenen Nuancen,

Valparaiso-Honig

empfehlen die Drogen- und Farbenhandlung von **Paul Kietzsch.**



Ein großer Transport
 vorzüglichster
Pferde,

worunter ca. 15 Paare
 hochelegante, gut ein-
 gefahrene Wagen-
 pferde (Carrossiers und
 leichtere Gespanne), fromme Einspanner, Reit-, sowie
 beste Arbeitspferde trifft

nächsten Montag, den 8. April

in Nossen ein, wo selbige zu billigsten Preisen zum Verkauf stehen.

W. Heinze jun.,
 Nossen.

Ein linkes Mädchen

von 14-15 Jahren wird zu einem Kinde und etwas leichter Arbeit zu baldigem Antritt nach Dresden gesucht. Näheres in **Wilsdruff, Rosengasse 84.**



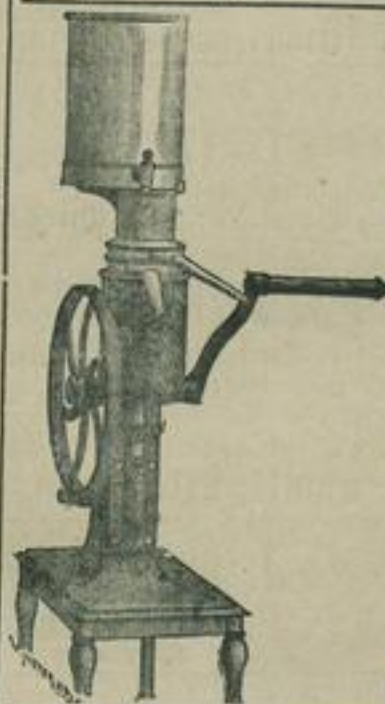
Hainsberg.

Von heute **Sonnabend** früh ab stelle ich wieder eine große Auswahl

vorzüglicher
Milchkühe,

hochtragend und neumelkend, sehr billig bei mir zum Verkauf.

E. Kästner.



Drillmaschinen,

Acker- u. Wiesen-

Eggen,

Pflüge, Schälplüge,

Gras- u. Getreide-

Mäher,

Heu-Wender,

Pferde-Rechen,

Alfa-Separatoren

empfehlen

M. Heyde,

Seeligstadt,

Werkstatt für Schmiederei,

Maschinenbau und Reparatur.

Gesangbücher

empfehlen

in reichhaltigster Auswahl

zu den billigsten Preisen

Wilsdruff.

M. Däbritz.

Ein Posten Heu

ist zu verkaufen in **Sachsdorf Nr. 3.**

Schönstes Andenken für die Confirmanden!

Photographische Aufnahmen von Bistbis Lebensgröße liefert naturgetreu und billigst. **Richard Arlt,** Wilsdruff. Photograph.



Wilsdruff.

Special-Geschäft
Herren-Wäsche!

Fortwährender Eingang von Neuheiten in Universalwäsche, Universalkragen, Universalmanchetten, Hosenträger, Leibjacken, Jäger- und Radfahrerhemden, Cravatten, Shlipse, Leinen-Wäsche, Leinen-Kragen, Leinen-Manschetten, Glacé-Englische-Handschuh empfiehlt



in grösster Auswahl

Theodor Andersen,

Dresdnerstrasse 67.

Alle Sorten

Gemüse-Sämereien

als:

Möhren, Spinat, Kohlrabi, Kohlrüben, Blätterkohl, Blumenkohl, Roth- und Weißkraut, Strunkkraut, Gurkenkörner, Zuckerschoten, Zap. Klettergurken, Radieschen, Rettiche, alle Sorten Küchenkräuter, Stöck- und Stangenbohnen etc. etc. empfiehlt **Bruno Gerlach.**

P. P.



Damensonnenschirme

in den neuesten modernsten bunten Farben, mit und ohne Futteral von gleichem Stoff, von 3 Mk. bis 8 Mk., in schwarz von 2 Mk. bis 13 Mk., empfiehlt in reicher Auswahl

Wilsdruff,
 Bahnhofstrasse.

Oswald Hoffmann.

Goldhelle Brunnellen,
amerik. Ringäpfel,
bos. Wilaumen,
Califat-Datteln,
Süße Preiselbeere,
Kranz-Feigen,

Bruno Gerlach.

Ein Schuhmacherlehrling

wird zu Ostern gesucht von **Oswald Pinert,** Schuhmachermstr., Blankenstein.

Männergesangverein

Eichenkranz

in Braunsdorf.

Palmsontag von 7 1/2 Uhr an

Gesangs-Konzert,

wozu ergebenst einladet

d. V.

Restaurant Tonhalle

empfehlen

ff. Feldschlösschen-Lagerbier,

die Perle der Dresdner Biere,

Echt Münchn. Eberlbräu

und **echt Culmbacher Reichelbräu.**

Uchtungsvollst

Arthur Gast.

Herzlichen Dank.

Nachdem ich im vorigen Jahre mich einer sechs-maligen Operation in Dresden unterzogen hatte und daselbst keine vollständige Heilung fand, suchte ich den ärztlichen Beistand des Herrn Dr. med. Starke in Wilsdruff auf; derselbe hat mich nach glücklicher Operation soweit hergestellt, daß ich meinem Beruf vollständig wieder nachgehen kann und deshalb an dieser Stelle hierdurch öffentlich Herrn Dr. Starke Dank sage.

Röhrsdorf.

Friedrich Petrasch.

Hierzu 1 zweites Blatt und 1 Beilage sowie die Unterhaltungsbeilage Nr. 14.